

Herzlich Willkommen

in der Ausstellung „Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft“

Ein Beitrag zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten
von Sonia Wendt und Alexandra Bruch

Für diese Ausstellung haben wir uns ein halbes Jahr lang mit der Geschichte unseres Vereins auseinandergesetzt – vor allem mit seiner Entwicklung im Laufe der Zeit und damit, was ihn besonders macht.

Dabei ist uns aufgefallen, dass die Gründung der SchwimmSportVereinigung 1970 Halle-Neustadt, wie die SSV 70 offiziell heißt, in der Blütezeit der DDR lag. Bis hin zur Wiedervereinigung Deutschlands 1989 konnte sie sich gut entwickeln, war Heimstatt von über 1000 Mitgliedern und bildete unzählige Schwimmer aus, unter anderem einige später erfolgreiche Sportler. Doch als sich die DDR und die Bundesrepublik Deutschland zu einem gemeinsamen Staat vereinten, stand das System von Sportorganisation, den Verbänden und Vereinen der gesamten DDR infrage, auf die es zeitweilig keine Antwort gab. Die SSV 70 wurde 1990, also kurz nach der Wiedervereinigung, in einen halleischen Großverein als Schwimmabteilung integriert und war somit keine selbstständige Organisation mehr. Es folgte etwa 10 Jahre später die Neugründung und der Verein entwickelte sich zu der SSV 70, die uns heute bekannt ist – die SSV 70, in welcher wir gern unsere Zeit verbringen und welche wir lieben.

Dadurch, dass unser Verein diese Entwicklung durchlief, haben wir, Sonia und Alexandra, zwei aktive Vereinsmitglieder, uns gedacht, dass wir genau das als unseren Beitrag für den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten thematisieren möchten. Der diesjährige Wettbewerb steht unter dem großen Motto „Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft“ – deshalb haben wir uns vorgenommen, unseren Verein vor und nach der Wiedervereinigung Deutschlands 1989 genauer zu betrachten.

Als Ergebnis unserer Spurensuche, welche von September 2020 bis Februar 2021 dauerte, ist diese Ausstellung entstanden. Dafür haben wir uns auch entschieden, weil die SSV 70 im Jahr 2020 ihr 50jähriges Jubiläum feiern wollte und in gesünderen Zeiten nachholen wird. In der Ausstellung erwartet euch eine kleine Reise durch die Zeit von 1970 bis heute und ein Versuch, in der Zeit vor und nach 1990 sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten aufzuspüren und darzustellen.

Viel Spaß beim Lesen und Betrachten wünschen Euch

Sonia Wendt *Alexandra Bruch*

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit wurde die männliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweiligen Geschlechts. Frauen und Männer mögen sich von den Inhalten dieser Ausstellung gleichermaßen angesprochen fühlen.
Vielen Dank für das Verständnis!



Sonia Wendt und Alexandra Bruch bei Rechercharbeiten im halleischen Stadtarchiv während der Corona-Pandemie

DANKSAGUNG

Wir bedanken uns bei all denjenigen, die uns bei der Erstellung dieser Ausstellung unterstützt und motiviert haben.

Zuerst möchten wir uns bei Marion Mehlis, unserer Trainerin bedanken, welche unsere Ausstellung betreut und begutachtet hat. Wir möchten uns vor allem für die konstruktive Kritik sowie die hilfreichen Anregungen bei der Erstellung der Ausstellungstexte herzlich bedanken. Auch Steffen Wendt gilt unser großer Dank für die Hilfe bei der Gestaltung der Ausstellung.

Ein besonderer Dank gilt außerdem allen Zeitzeugen für ihre interessanten Beiträge und Antworten auf unsere Fragen und Dr. Matthias Mitte, Alina Kowald, Sven Pringal und Katrin Wendt für das Korrekturlesen unserer Ausstellungstexte.

Abschließend danken wir unseren Eltern, welche stets ein offenes Ohr für uns hatten sowie uns immer unterstützt haben.

Quellen- und Literaturverzeichnis

SCHRIFTLICHE QUELLEN:
Schlesier, Karlheinz; Bach, Joachim; Deutloff, Rainer; Khurana, Satish; Ludley, Kurt; Müller, Manfred; Paulick, Richard; Roscher, Harald; Schauer, Hans-Hartmut „Halle-Neustadt – Plan und Bau der Chemiearbeiterstadt“, VEB Verlag für Bauwesen Berlin, hrsg. 1971 | *Chronik des SSV 70 Halle-Neustadt*, geführt von ehemaligen Trainern der SSV 70, Band 1 bis 4 | **Danckert, Ortwin; Dietze, Jürgen:** „Das Blaue Wunder“ – Ausbildungsplan Sportschwimmern für den Deutschen Schwimmsport-Verbandes der DDR zum Kinder- und Jugendgruppenprogramm, Entstehungsdatum unbekannt | **Gunkel, Gerhard:** Zeitungsartikel „Schwimmer schlagen Alarm“, Mitteldeutsche Zeitung, Ausgabe Nummer 273, Erscheinungsdatum 24.11.2006, aus dem Stadtarchiv Halle (Saale) | *Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik vom 6. April 1968*, Abschnitt 1, Artikel 18 zur Förderung der Körperkultur und Ausübung des Sports, gefunden auf www.documentarchiv.de/ddr/verfddr.html#KAPITEL%202-1 | Haushaltsabrechnung SSV 70 von 2019 | **Meier, Ines:** Vergleich der Sportstrukturen zwischen BRD und DDR, Seminararbeit, 2002, Seite 1-5
www.zeitklicks.de/ddr/zeitklicks/zeit/alltag/freizeit/es-lebe-der-sport-1 | www.experto.de/praxistipps/mehrsportverein-vorteil-oder-nachteil.html | www.ssv70.de/ssv_new/verein/vereinsgeschichte | www.wikipedia.org/wiki/halle-neustadt | www.zeitklicks.de/ddr/zeitklicks/zeit/alltag/leben-in-ddr/preise-und-auszeichnungen | www.ehrenamt-deutschland.org/verguetung-aufwandsentschaedigung | www.kulturfaller.de/magazin/halle-magazin-interview/heiner-hinrichs-architekt-von-halle-neustadt-im-interview | www.wikipedia.org/wiki/politb%3c%3bbero | www.wikipedia.org/wiki/tino_weber | www.wikipedia.org/wiki/torsten_spannberg | www.wikipedia.org/wiki/theresa_michalak | www.dsv.de/schwimmen/nationalmannschaft/team-em-2018/laura-riedemann | <https://mz-deinverein.de/halle-saale/ssv70-halle-neustadt/lars-kochmann-weltmeister-13330> | www.halle-lese.de/index.php?article_id=203 | <https://ecs.sport-schau.de/ecs2018/sportler/sportlerportraet-laura-riedemann,laurariedemann100.html> | www.wikipedia.org/wiki/Sport_in_der_ddr | www.volksstimme.de/lokal/kloetze/museum-die-killbunte-bademode-aus-der-ddr | www.ost-best.de/ddr-trainingsanzug | www.wikipedia.org/wiki/badeanzug | <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/215297/umfrage/bevoelkerungsanteil-mit-einer-mitgliedschaft-im-sportverein-nach-alter> | www.allianz.at/de_at/servicebox/rechtliches/gender.html

MÜNDLICHE QUELLEN
Experteninterview am 07.01.2021 mit **Marion Mehlis**, festangestellte Trainerin im Verein seit 1977 | Experteninterview mit Katrin Wendt, Vorstandsmitglied | Zeitzeugeninterview am 20.01.2021 mit **Gerda Sprötte**, ehemalige Trainerin, festangestellt gewesen vor der Wiedervereinigung in den 1970er und 80er Jahren | Zeitzeugeninterview am 20.01.2021 mit **Martin Jahn**, Kampfrichter am 20.01.2021 | Zeitzeugeninterview am 20.01.2021 mit **Gudrun Mappes**, Vereinsmitglied seit Gründung des Vereins 1970 | Zeitzeugeninterview am 15.02.2021 mit **Dr. Matthias Mitte**, Erster Vorsitzender der SSV 70 | Zeitzeugeninterview am 19.02.2021 mit **Sven Pringal**, Schiedsrichter Kurzbilm „Halle – Neustadt, Die Stadt der Chemiearbeiter“ (DEFA-Studio für Kurzbilme Babelsberg 1975)

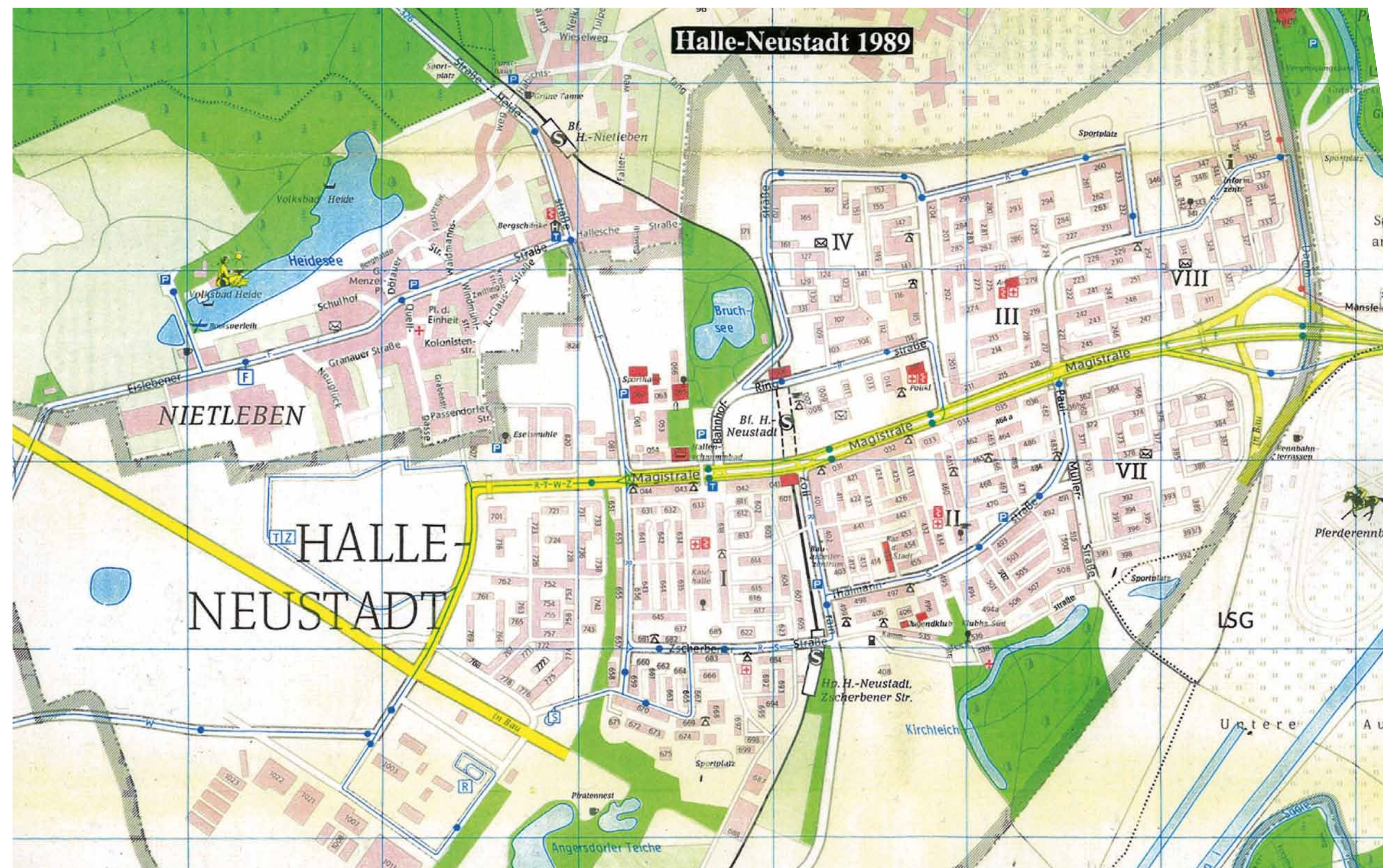
BILDQUELLEN
Wendt, Steffen – Halle-Neustadt, Schwimmhalle | **Mundt, Susanne:** Sport- und Bäderamt – Schwimmhalle von innen | **Riedemann, Thomas | Feußner, Alexander | Seifert, Mirko | Pietruscka, Marie** – Laura und Lena Riedemann | Mit freundlicher Genehmigung von **42film GmbH, GF Christoph Kukula** – Heiner Hinrichs | **Dr. Mitte, Matthias** – Fotos SSV 70 Halle-Neustadt e.V. | **Wendt, Sonia** – Ausstattung Kleidung | **Kochmann, Lars** (Facebook) | **Mehlis, Marion** – Fotos SSV 70 Halle-Neustadt e.V.

Eine Stadt für Chemiarbeiter

Der Bau von Halle-Neustadt erwies sich als notwendig, da die Bevölkerungszahlen in der Chemieregion rund um Halle rasant stiegen. Es musste Wohnraum für die Chemiarbeiter der in Schkopau liegenden Buna Werke und der Leuna Werke geschaffen werden. Der endgültige Beschluss zum Bau erfolgte am 17. September 1963 durch das Politbüro des Zentralkomitees



Ansichtskarte von 1973



Stadtplan von Halle-Neustadt 1989



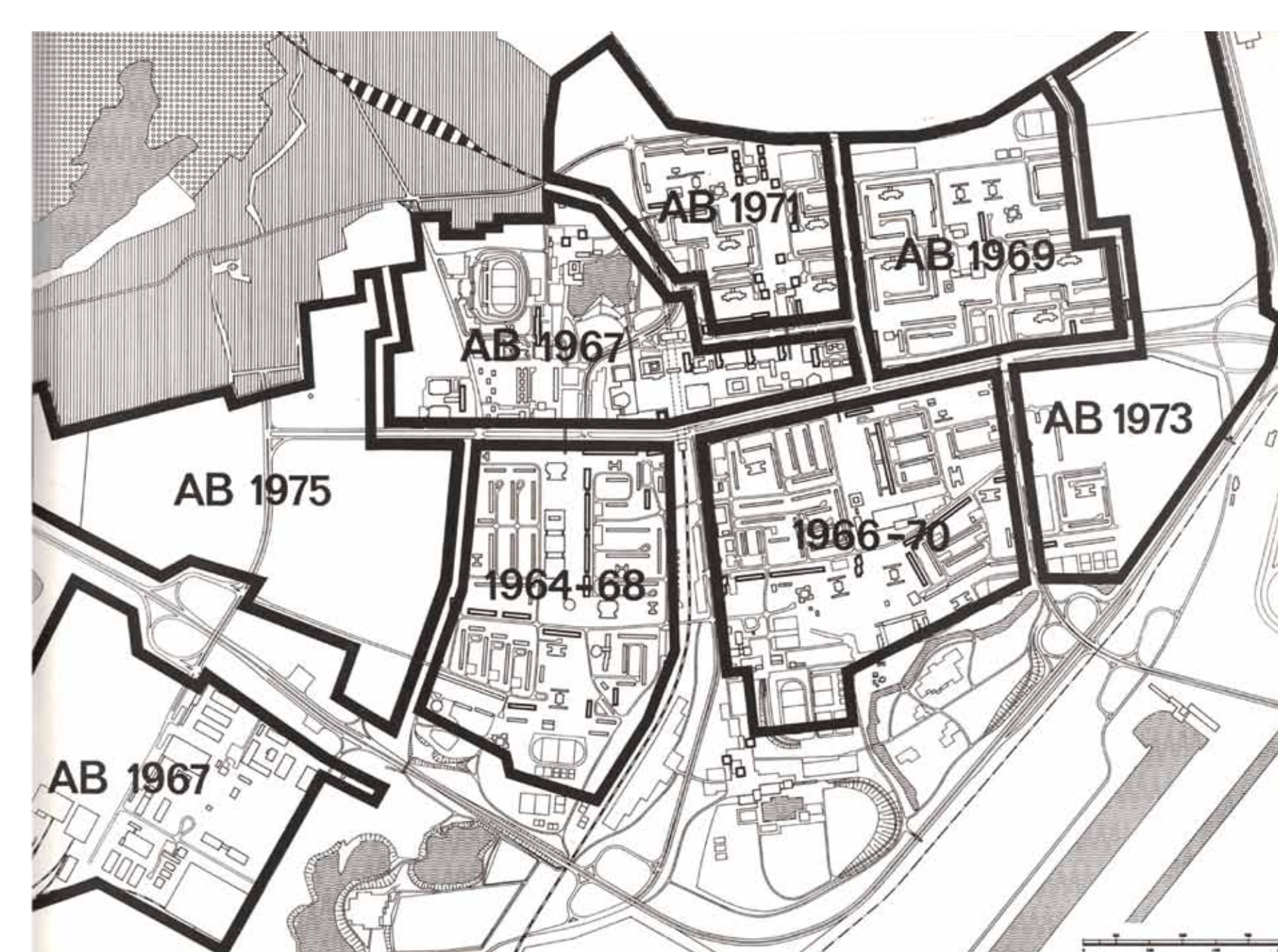
Grundsteinlegung am 15. Juli 1964 durch Horst Sindermann.

nach umfangreichen Standortuntersuchungen. Am 15. Juli 1964 wurde durch Horst Sindermann, damals erster Sekretär der SED-Bezirksleitung Halle der Grundstein gelegt, der Bau der sozialistischen Wohnstadt konnte beginnen. Die Stadt war in neun Wohnkomplexe (WK) unterteilt. Die Bauten waren vormontierte Plattenbauten, wobei vornehmlich 5-11-Geschosser errichtet wurden. In jedem WK gab es eine Schule mit Turnhalle, Kindergarten und -krippe, sowie Kaufhalle, Apotheke, Ärztehaus, Sparkasse und Dienstleistungseinrichtungen. Die ersten Mieter zogen bereits am 09. August 1965 ein, noch bevor der erste Wohnkomplex 1968 fertig gestellt wurde. Am 12. Mai 1967 wurde die Siedlung aus dem Stadtteil Halle-West heraus-

gelöst und das entstandene Gebiet als „Halle-Neustadt“ und zur eigenständigen und kreisfreien Stadt erklärt. Im Stadtzentrum wurde folgend dann ein Kultur- und Bildungszentrum errichtet. In diesem Komplex wurde die 50-m-Schwimmhalle Ende 1969 fertiggestellt.

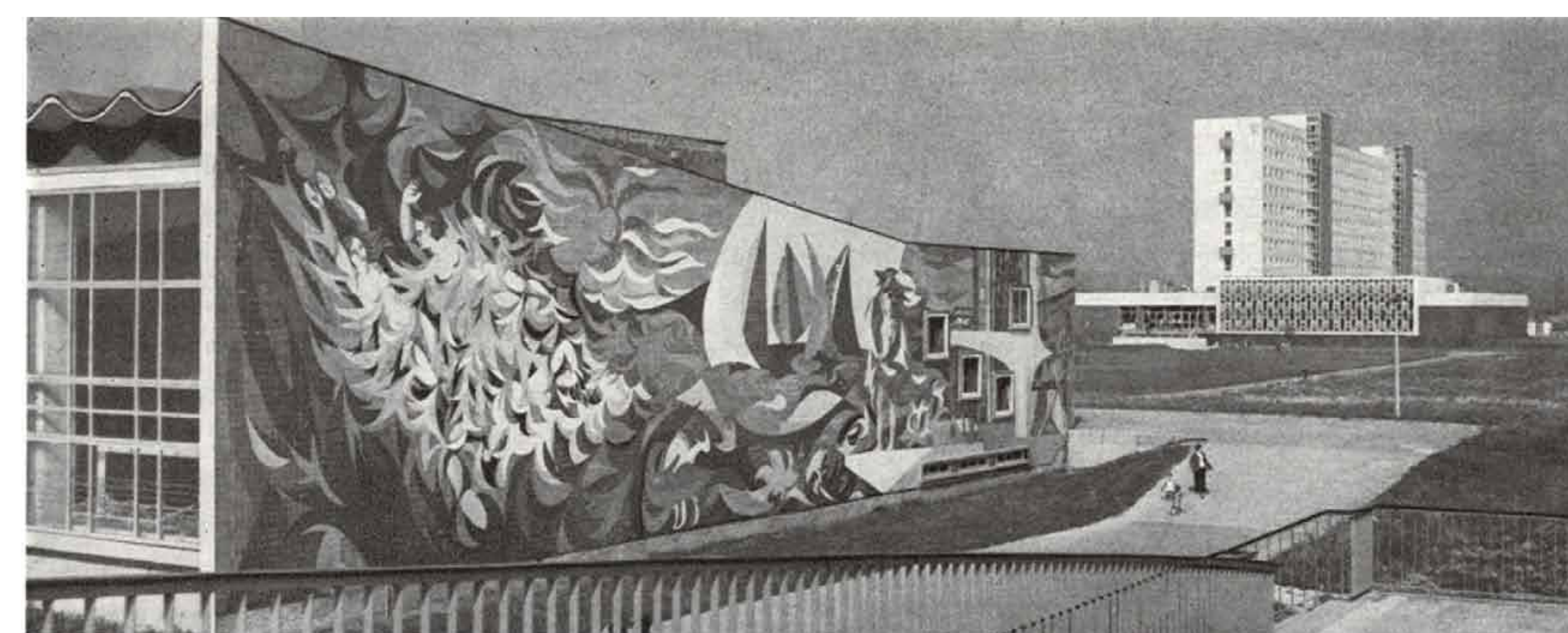
Die Einwohnerzahl von Halle-Neustadt lag Ende 1972 bereits bei ca. 51.600 und erreichte am Jahresende 1980 mit 93.578 Einwohnern ihren Höchststand.

Der Beitritt zur Bundesrepublik Deutschland bedeutete auch für die Stadt Halle-Neustadt weitreichende Veränderungen, so wurde am 6. Mai 1990 Halle-Neustadt in die Stadt Halle (Saale) eingemeindet. Die Bevölkerungszahl hat sich seitdem etwa halbiert und fiel bis Dezember 2019 auf einen Stand von 45.661 Einwohnern.

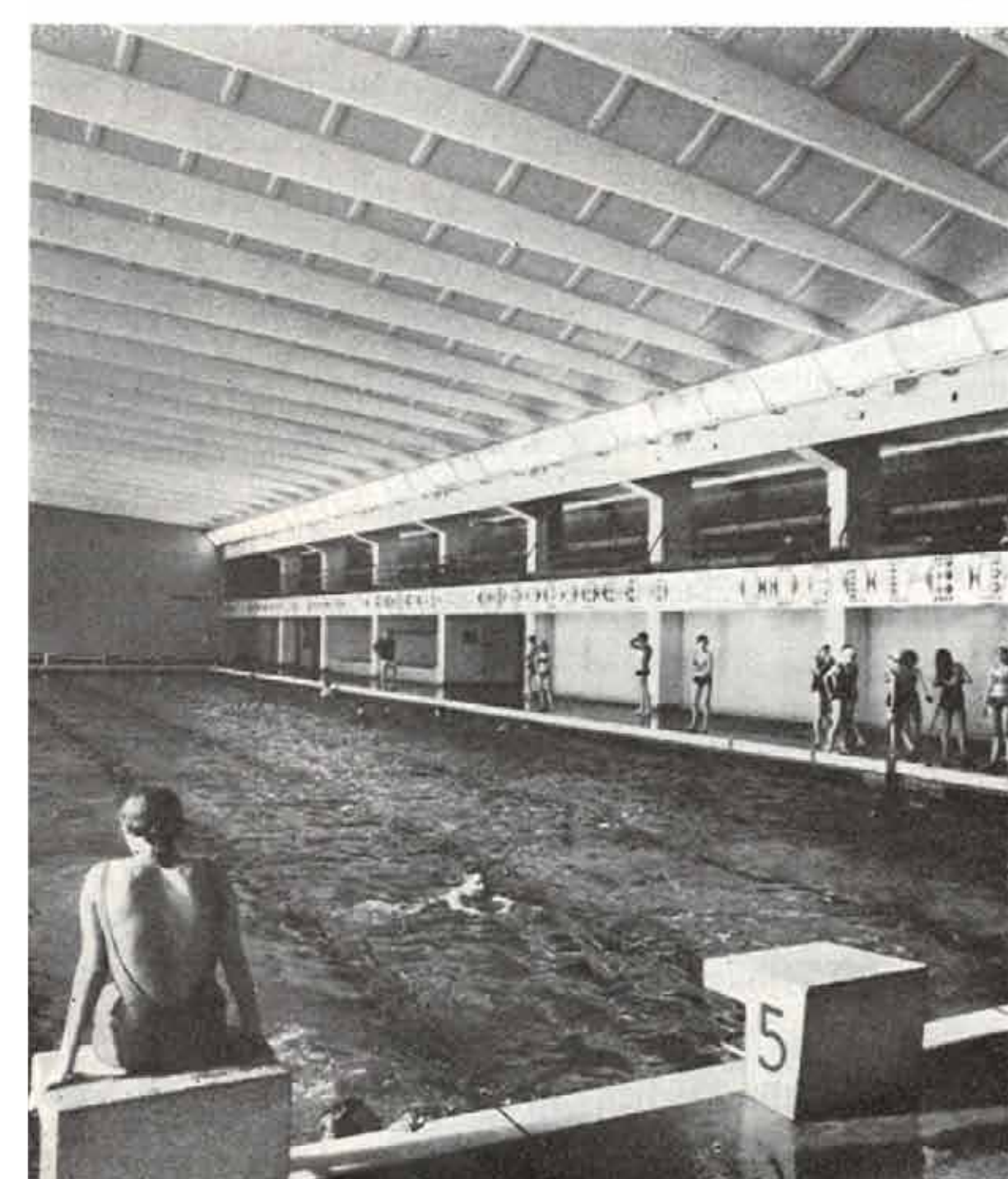


Übersicht der Bauabschnitte von Halle-Neustadt

Ab dem Jahr 1990 wurden zwar viele Plattenbauten saniert, aber auch einige abgerissen und es entstanden vermehrt Grünflächen. Das Stadtzentrum wurde bebaut und ein Einkaufszentrum mit Kino entstand, ebenso eine Straßenbahnbindung an die Altstadt.



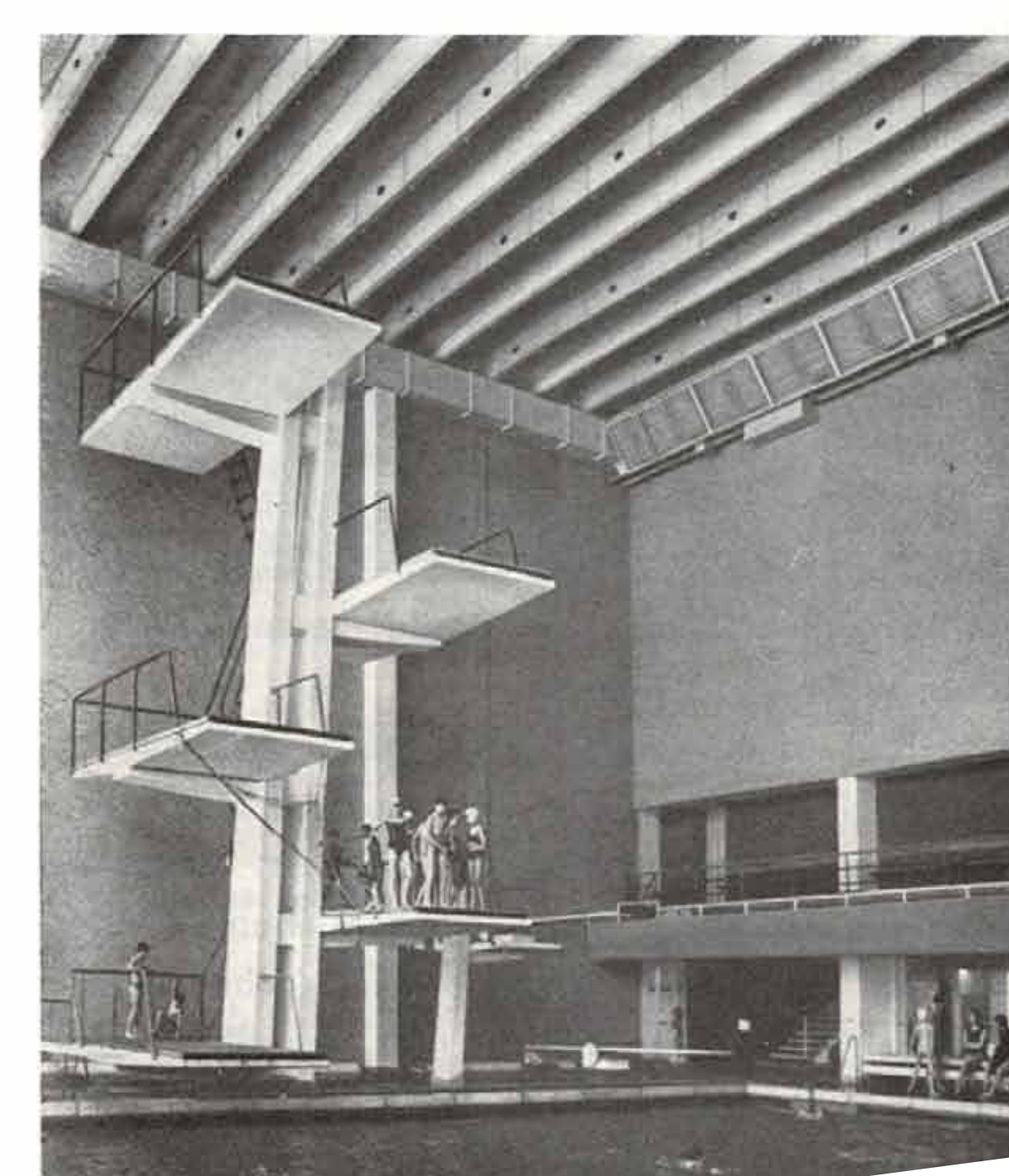
117 Bildungs- und Sportzentrum, Wandbild an der Schwimmhalle „Der Mensch und das Element Wasser“ von René Graess, Herbert Sandberg, Helmut Diehl. Majoikamerei auf Steinzeugfliesen 1970



117 Bildungs- und Sportzentrum, Schwimmhalle mit 50-Meter-Bahnen



118 Bildungs- und Sportzentrum, Lehrschwimmbekken im Mittelteil der Schwimmhalle



120 Bildungs- und Sportzentrum, Sprungturm in der Schwimmhalle

aus: „Halle-Neustadt. Plan und Bau der Chemiarbeiterstadt“

Schwimmhalle ohne Verein? – Nein!

Die Schwimmhalle Neustadt wurde Ende 1969 im damaligen Bildungszentrum der Stadt fertiggestellt. Die Gründung der „Schwimmsportvereinigung 1970“ erfolgte noch im gleichen Jahr am 17. Dezember 1969 im kleinen Kreis einiger Schwimmfreunde auf einer konstituierenden Sitzung, da die Stadtverwaltung bestrebt war, schnellstmöglich die moderne Halle beleben zu lassen.



Sichtskarte von 1976



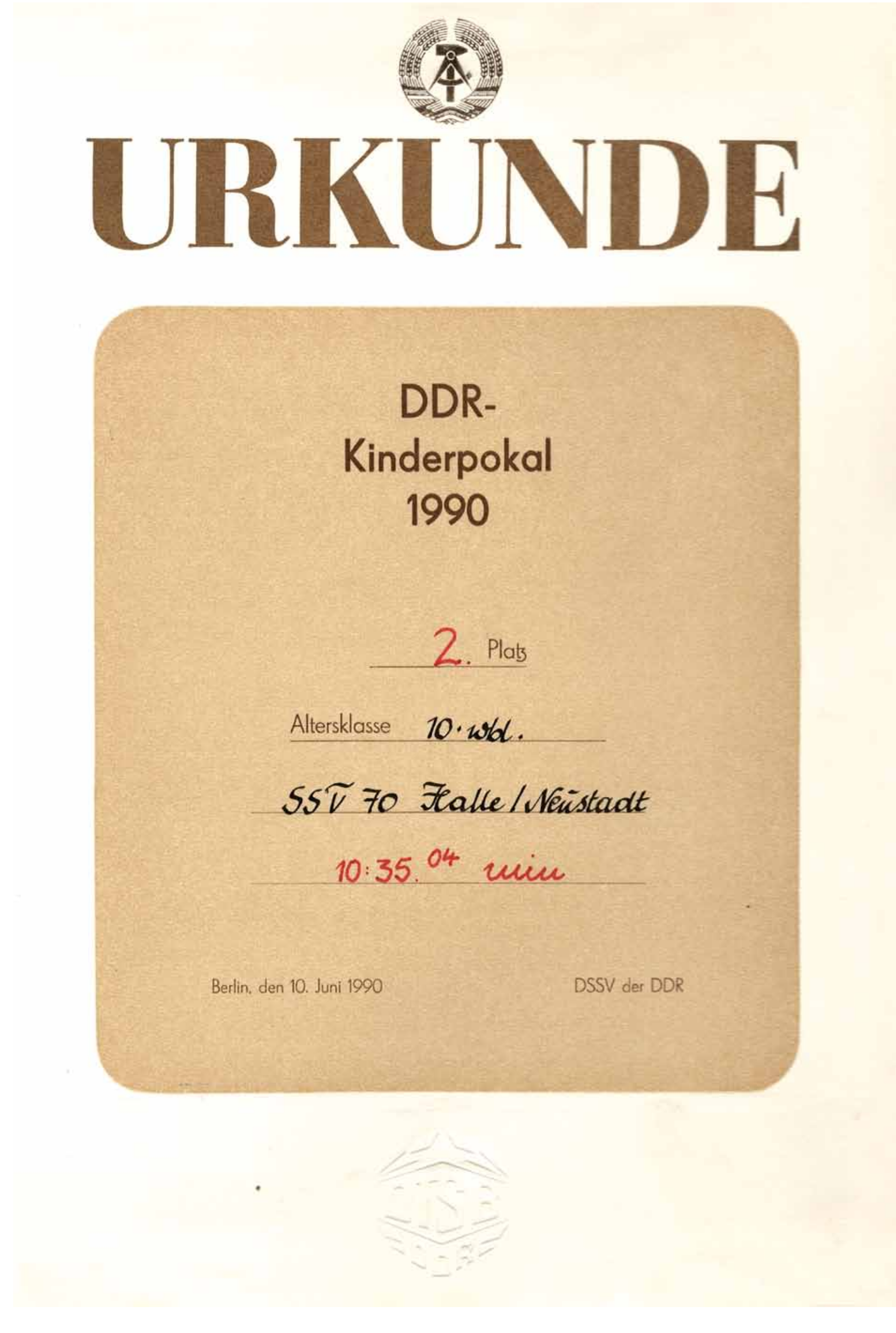
Heiner Hinrichs im Interview

Der Bauleiter, welcher für den Bau der Schwimmhalle und ganz Halle-Neustadts verantwortlich war, Heiner Hinrichs, wurde gleichzeitig zu einem der Mitbegründer und zum ersten Vorsitzenden des Vereins – auch das bis heute genutzte Logo stammt von ihm. Der Name SSV 70 ist darauf zurückzuführen, dass erst im Januar 1970 der Sportbetrieb begann. Eine Sektion Schwimmen mit insgesamt 180 Erstmitgliedern, zehn Übungsleitern und fünf Kampfrichtern und eine Sektion Wasserspringen mit 40 Mitgliedern, drei Übungsleitern und zwei Kampfrichtern begannen mit dem Sporttreiben.

Ein Bezirkstrainingzentrum Schwimmen wurde 1974 aufgebaut, um begabte Kinder zielgerichtet für die Kinder- und Jugendsportschule in Halle ausbilden zu lassen.

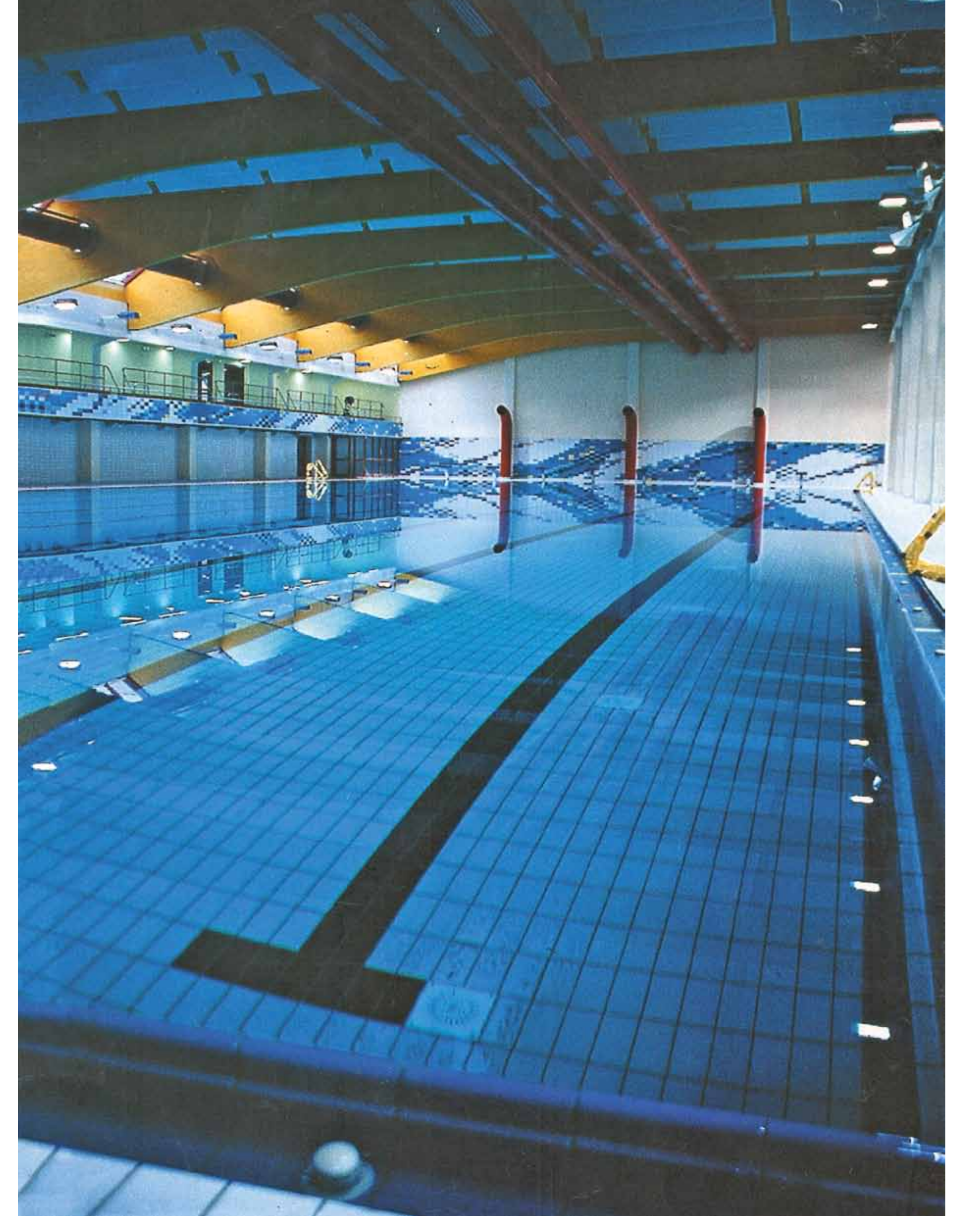


Briefbogen aus den 1980er Jahren



Zeitungsartikel aus der halleschen Tageszeitung „Freiheit“ 1971

Am 18. März 1990 erfolgte die Auflösung des Deutschen Turn- und Sportbundes der DDR (DTSB) und seiner Verbände. Von 1990 bis 2000 gehörte die SSV 70 als Schwimmabteilung der TSG Leuna (später TSG Halle-Neustadt) an. 1990 erfolgte die Gründung des Landesschwimmverbandes Sachsen-Anhalt als neuer Fachverband, in welchen die SSV 70 / TSG Leuna als einer der ersten Vereine eintrat.



Saniert und mit neuem Dach versehen

Sportler der SSV 70 sammelten zahlreiche Unterschriften für die Sanierung der Halle, die 1994 unausweichlich wurde und bis 1998 andauerte. In dieser Zeit sank die Zahl der Vereinsmitglieder von 800 auf 200 – der Verein konnte diese Zeit nur schwer überstehen.

Am 28. März 2000 erfolgte die Neugründung der SSV 70 und zum 01. Juli 2000 wechselten auch alle Mitglieder in den neuen „alten“ Verein.



Schwimmhalle im Februar 2021



Ausgewählt fürs Schwimmen?



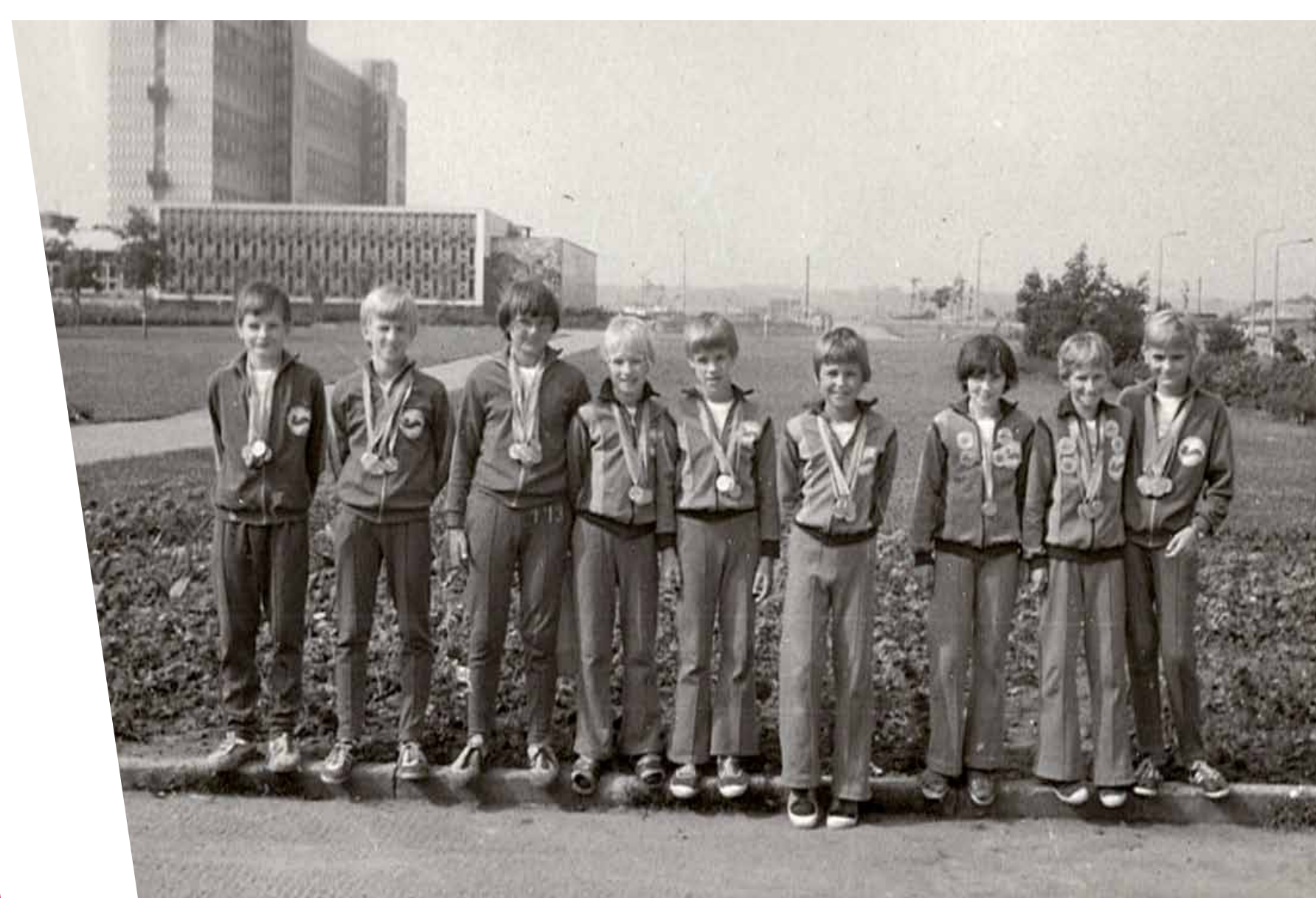
Siegerinnen im DDR-Staffelpokal mit G. Schreiber

Die Kinder, die im Trainingszentrum (TZ) von 1974 bis 1989 ausgebildet wurden, durchliefen einen Sichtungsprozess. Dieser wurde in der gesamten DDR einheitlich wie folgt ausgeführt. Während des Schulsports der 1. Klassen im September organisierte die Sportorganisation DTSB einen Gerätekreis. Die Kinder absolvierten diesen, wurden



Erfolgreich

gemessen und gewogen. Alle TZ-Trainer aus den Sportarten Turnen, Wasserspringen, Rhythmische Gymnastik und Schwimmen waren anwesend. Sie führten Tests zur Beweglichkeit durch und notierten sich, welches Kind sie für Ihre Sportart als geeignet erkannt hatten. Im Anschluss gab es eine Gesprächsrunde der Trainer, in welcher sich häufig um einzelne Kinder gestritten wurde.



Spartakiadesieger 1977

So bekamen jährlich ca. 160 Jungs und Mädchen eine Einladung per Post zum Probetraining in der Schwimmhalle. Das Üben, welches das Schwimmenlernen in der Rückenlage beihaltete, fand regelmäßig ein Mal pro Woche statt und wurde sehr gern von den Eltern angenommen, auch da es kostenfrei war. Die Trainer arbeiteten mit den Kindern nach speziellen Ausbildungshandbüchern, welche lange Zeit Verschluss-sachen waren, in denen alle Trai-

ningseinheiten im Wasser und an Land beispielhaft ausgearbeitet waren, jeweils für jede Klassenstufe – für jede der Stufen gab es einen anderen, den Sportlern angepassten Plan. Vorgegeben war für jedes Trainingszentrum in jedem Alter der Kinder eine klar definierte Anzahl von Sportlern – die „Kaderpyramide“ resultierte daraus. Die Umfänge und die Belastung stiegen mit jedem Jahr, in welchem die Kinder trainiert



Kaderpyramide in den 1980er Jahren

wurden, bis auf 5x wöchentlich an. Die Anwesenheit war i.d.R. sehr gut. Die Mehrzahl der Sportler kämpfte um einen Platz an der Kinder- und Jugendsportschule. Wenn die Eltern diesen Weg nicht gehen wollten, mussten die Kinder aus dem Trainingszentrum ausscheiden.

Vergleichswettkämpfe gab es im Bezirk Halle unter den 16 Trainingszentren, organisiert durch eine Bezirkstrainerin, die auch den Einschulungsprozess begleitete. Für das Alter der Kinder waren die Schwimmstrecken konkret vorgegeben und entsprachen dem Können der Kinder. Die Kinder- und Jugendspartakiaden im Kreis, im Bezirk und in der DDR waren Höhepunkte jeder Saison. Viele ehemalige Sportler berichten und auch die Chroniken und Fotos aus dieser Zeit zeigen, dass das Schwimmen und das Miteinander den Kindern großen Spaß bereitet hat und mit viel Stolz, Motivation (Pionierauftrag) und sportlichem Ehrgeiz verbunden war.

Nach 1990 verschwand zuerst das Sichtungssystem, Kinder konnten nun in Vereine zum Schwimmenlernen gegen eine Kursgebühr gebracht werden, unabhängig von ihren körperlichen Voraussetzungen für die Sportart. Die Kinder beginnen i.d.R. mit Brustschwimmen. Es gibt eine Vielzahl von Literatur für Trainer – die Trainingsinhalte sind nicht zentral oder fest vorgegeben, sondern eher Empfehlungen.

In Sachsen-Anhalt gibt es jetzt noch acht Landesleistungsstützpunkte für die Sportart Schwimmen, die Talente finden und auf eine Sportschullaufbahn vorbereiten sollen. Dieser Aufwand wird mit 500 Euro jährlich vom Landessportbund honoriert, während die Ausgaben des Vereins für den Stützpunkt sich auf ca. 50.000 Euro pro Jahr belaufen und die Beitragseinnahmen in diesem Bereich und Spenden dafür jährlich ca. 20.000



Gestartet in der SSV 70: Lena Riedemann

Euro betragen. Die Sportler werden nur in seltenen Fällen noch in Altersgruppen geteilt, da die Kapazitäten wie Wasserfläche und Personal nicht ausreichend zur Verfügung stehen, die Kosten unbezahlbar sind oder sich gar nicht genügend Kinder eines Alters sich für das Schwimmtraining interessieren. Von einer Kaderpyramide kann man



Kaderpyramide 2020



Wettkampfmannschaft 2020

nicht mehr sprechen. Die Einheiten im Wasser werden mit zunehmendem Trainingsalter erhöht, allerdings nicht mehr in dem früheren Ausmaß. Erste Wettkämpfe dürfen Kinder erst mit 8 Jahren absolvieren. Die Landestrainerin bietet Prüfungswettkämpfe und Tests an. Ein Aufnahmetest im Dezember der 4. Klasse führt zur Sportschule. Alle anderen Wettkämpfe und Trainingslager suchen Verein und Trainer nach ihrem Ermessen aus, mitunter entscheiden die Sportler über ihre gewünschten Schwimmstrecken.

Trotz alledem gibt es natürlich immer wieder ehrgeizige Kinder, die bestrebt sind, ihr Bestes zu geben, sich sportlich zu entwickeln und einfach Spaß an der Sportart und dem Miteinander haben.

Einige Kinder wählen den Weg in den Leistungssport, viele bleiben im Verein und schwimmen weiter, manchmal sogar ihr gesamtes Leben lang.

Die Besten der Besten

Die SSV 70 Halle-Neustadt hatte mit dem 1974 installierten Bezirkstrainingszentrum Schwimmen die Aufgabe, möglichst sehr gut ausgebildete, talentierte Jungen und Mädchen vom Schwimmenlernen in der 1. Klasse bis zur 4. (Mädchen) bzw. 5. Klasse (Jungen) an den Leistungssport heranzuführen. Der erfolgreichste deutsche Rettungsschwimmer **Lutz Heimann** und sein Nachfolger **Joshua Perling** haben hier ihre sportliche Erziehung und Ausbildung genossen, ebenso wie diese bekannten Schwimmer:

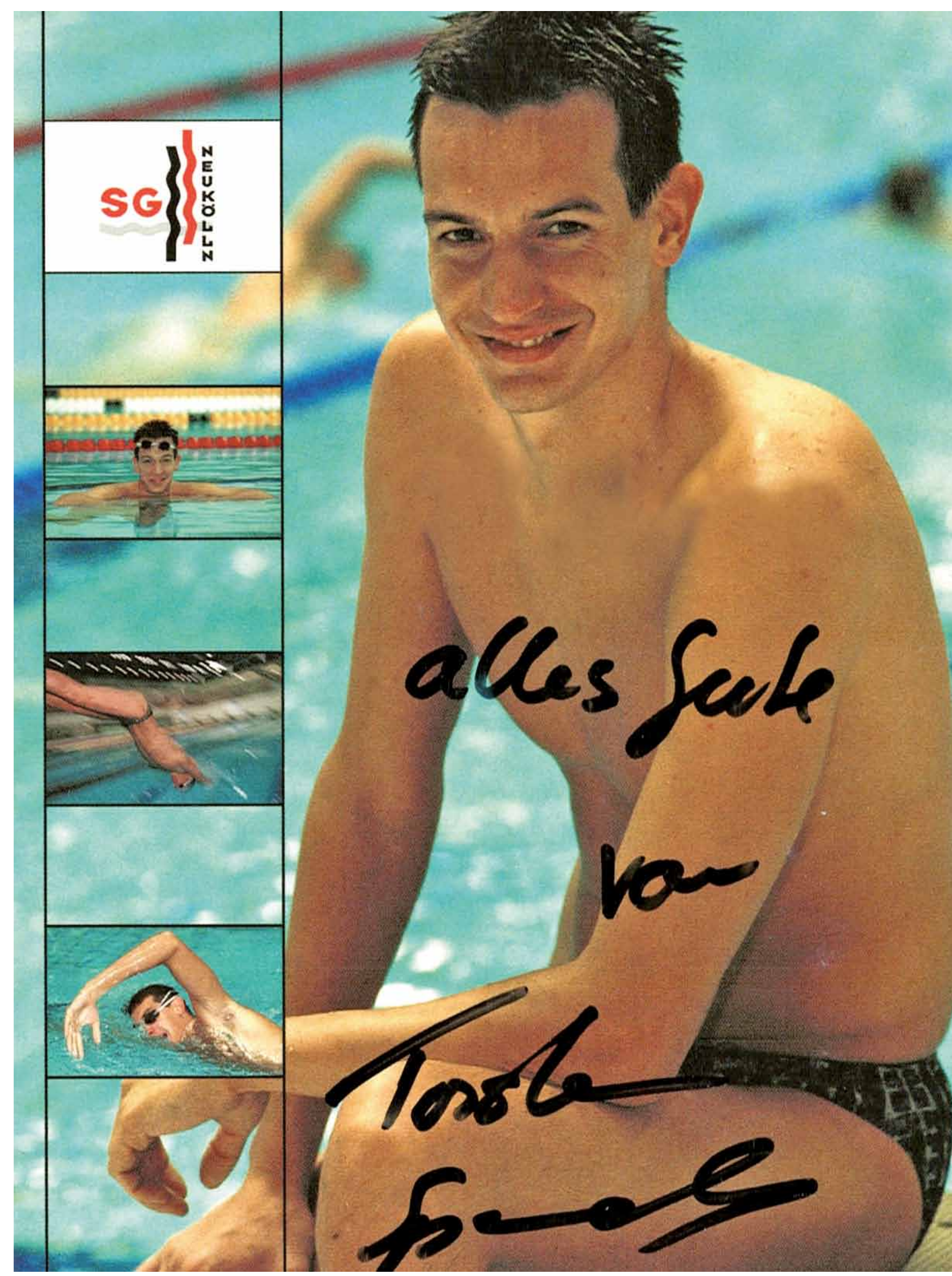
Tino Weber, geboren 1970, wurde siebenfacher deutscher Meister; 1992, 1993 und 1994 jeweils über 100m und 200m Rücken, 1995 über 100m Rücken. Auch international war er erfolgreich, denn er nahm z.B. bei den Europameisterschaften 1989 in Bonn oder 1992 bei



Tino Weber, EM 1993

den Olympischen Spielen teil. Bei den Europameisterschaften 1989 belegte er Platz 3 über 200m Rücken mit einer Zeit von 2:00,54 min. Bei den Sprint-Europameisterschaften 1993 in Gateshead kam es über 50 m Rücken zu einem deutschen Doppelerfolg. Weber gewann mit 0:25,78 min die Silbermedaille. Bei den Olympischen Spielen 1992 erreichte er über 100m Rücken als elfter das B-Finale, und belegte dort den dritten Platz. Auch über 200m Rücken erreichte er das Finale, dort ging er als sechster mit einer Zeit 1:59,78 min aus dem Wettkampf. Hätte er damals seine Vorlaufzeit (1:59,40 min) auch im Finale erreicht, wäre Platz 3 herausgekommen. Mit der Staffel gelangte er auf Platz 4 in einer Zeit von 3:40,19 min.

Torsten Spanneberg, geboren 1975, fing mit 6 Jahren im Trainingszentrum der SSV 70 Halle-Neustadt an und wurde im Jahr 1986 zur Kinder- und Jugendsportschule in Halle delegiert.



Torsten Spanneberg

Er gewann die Goldmedaille bei der Juniorenweltmeisterschaft in der 4x100-Meter-Freistil-Staffel. 2004 nahm er an den Olympischen Spielen teil.

Eine große Schwimmerin der aktuelleren Zeit ist **Theresa Michalak**, geboren 1992. Im Jahr 2011 gewann sie über 100m Lagen beim Weltcup in Stockholm und wurde zweite beim Weltcup in Berlin. Bei den Kurzbahneuropameisterschaften in Stettin, die auch im Jahr 2011 stattfanden, holte sie ihren ersten internationalen Titel mit einem deutschen Rekord über 100 m Lagen in einer Zeit von 0:59,05 min. Auch im Jahr 2012 brachten die deutschen Kurzbahnmeisterschaften in Wuppertal Michalak zum wiederholten Mal Titel über 100m, 200m und 400m Lagen ein. Über 200 m Lagen qualifizierte sie sich sogar für die Olympischen Spiele 2012 in London und mit 200m Freistil für die dortige Staffel.



Theresa Michalak

Heute glänzt auch **Laura Riedemann** als Vorbildsportlerin und Idol. Die Olympischen Spiele in Tokio, die eigentlich 2020 geplant waren, aber auf 2021 verschoben wurden, finden nicht ohne Laura statt, denn diese unterbot beim „MWG Swim-Cup in Magdeburg“ die DSV-Olympianorm. Bei den Europameisterschaften 2018 belegte sie Platz 7 über 4x100m Lagen und Platz 11 über 100m Rücken. Ebenfalls 2018, bei der deutschen

Meisterschaft gewann sie zweimal die Goldmedaille, einmal auf 50m Rücken und einmal auf 100m Rücken. Auch an der Kurzbahn WM in Hangzhou nahm Laura teil. In 50m Rücken gewann sie bei der deutschen Meisterschaft 2017. 2015 nahm Laura an der Junioren-WM teil, dort belegte sie den sechsten Platz über 50m Rücken und den elften auf 100m Rücken.



Laura Riedemann

Besonders stolz sind wir auf **Lars Kochmann**. Er gehört bis heute unserem Verein an und erlangte als Gehörlosensportler spektakuläre Titel. Bei der Weltmeisterschaft der Gehörlosensportler, dem „5th World Deaf Swimming Championships“ im Jahr 2019 in Sao Paulo/Brasilien wurde er gleich zweimal Weltmeister.



Lars Kochmann 2019 in Sao Paulo

Gleich am ersten Wettkampftag verwirklichte er seinen Traum und schlug mit einer Zeit von 0:26,80 min auf der 50m Rückenstrecke als Erster an und sicherte sich so seinen ersten Weltmeistertitel. Lars wiederholte das ganz noch einmal am dritten Wettkampftag, ebenfalls in der Rückenlage, dieses Mal auf der 100m Distanz. Mit einer Zeit von 0:57,85 ging er erneut als Weltmeister ins Ziel und stellte gleichzeitig auch einen neuen Europarekord im Gehörlosenschwimmverband auf. Am fünften Wettkampftag belegte er in einem spannenden Rennen über 200m Rücken den dritten Platz. Krönender Abschluss am letzten Wettkampftag war bei dieser Weltmeisterschaft seine Bronzemedaille über 50m Brust.

Von Sportlern und Sparten

Die SSV 70 Halle-Neustadt war keine der in der DDR üblichen Betriebssportgemeinschaften (BSG), weil kein Trägerbetrieb gefunden werden konnte.



Trainingsgruppe 1972 (Vater unbekannt)



Trainingsgruppe 1979 mit Dieter Jehnig (links)

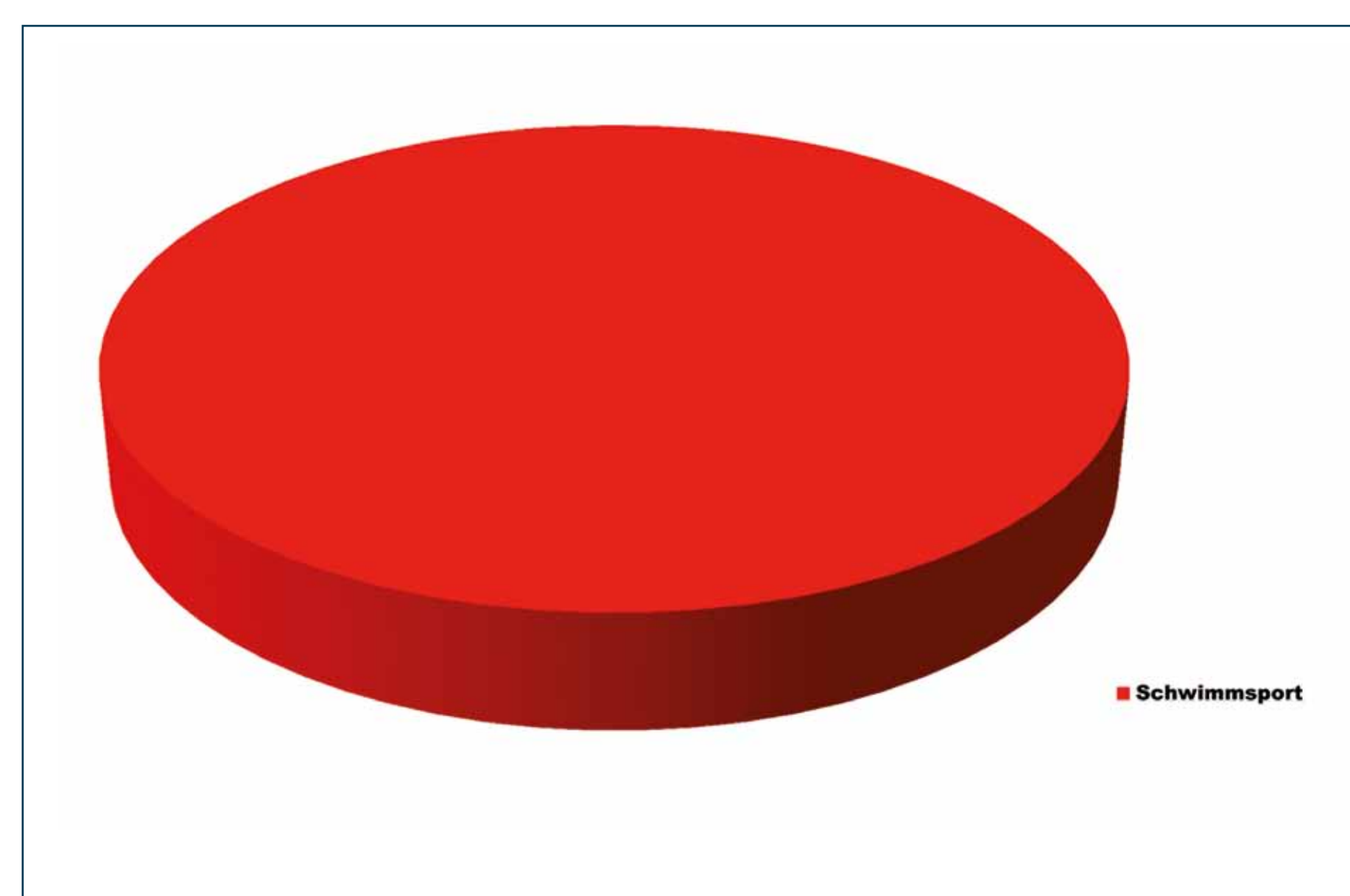
Nachdem 1974 das Trainingszentrum für die Kinder bis Klasse 4 bzw. 5 installiert wurde und wuchs (Nutzung des kompletten Schwimmbeckens zwischen 15.00 und 18.00 Uhr an allen Werktagen), blieben nur die Abendstunden für den Breitensport aller Altersklassen und den Wettkampfsport der Jugend. Beide Bereiche des Vereins waren daher zeitlich und räumlich getrennt, sowie auch personell unterschiedlich besetzt und finanziell voneinander unabhängig. Die Strukturen im DTSB der DDR bedingten dies, da die Trainer aller Trainingszentren dort im Bereich „Nachwuchsleistungssport“ angestellt waren und auch mit separatem Budget versehen wurden. Der Vereinsverantwortliche war i.d.R. im Trägerbetrieb angestellt, der auch den Betriebssport finanzierte. Da die SSV 70 zu keinem Betrieb gehörte, war der verantwortliche Kreissportlehrer auch ausnahmsweise im Kreissportbund aber im Breitensport angesiedelt. Sehr wohl gab es jugendliche und erwachsene Mitglieder, die abends schwammen und zu Wettkämpfen als Kampfrichter oder auch als ehrenamtlicher Übungsleiter im Trainingszentrum fungierten.

Wimpelschleife 1979



Selbst die Wettkampfsysteme in der DDR waren strikt getrennt, es gab Wettkämpfe für Kinder ausschließlich aus Trainingszentren, ausschließlich für Sportschüler und auch ausschließlich für Jugendliche, die nicht (mehr) an Sportschulen trainierten. Auch zwei entsprechende DDR-Meisterschaften wurden ausgetragen.

Diese stark getrennte Förderung des Sports, und zwar in beiden Bereichen, ergab keine Schwierigkeiten – man sah es eher positiv, da jeder der Bereiche für sich selbst verantwortlich war und sich besser auf seine Aufgaben konzentrieren konnte.



Einspartenverein

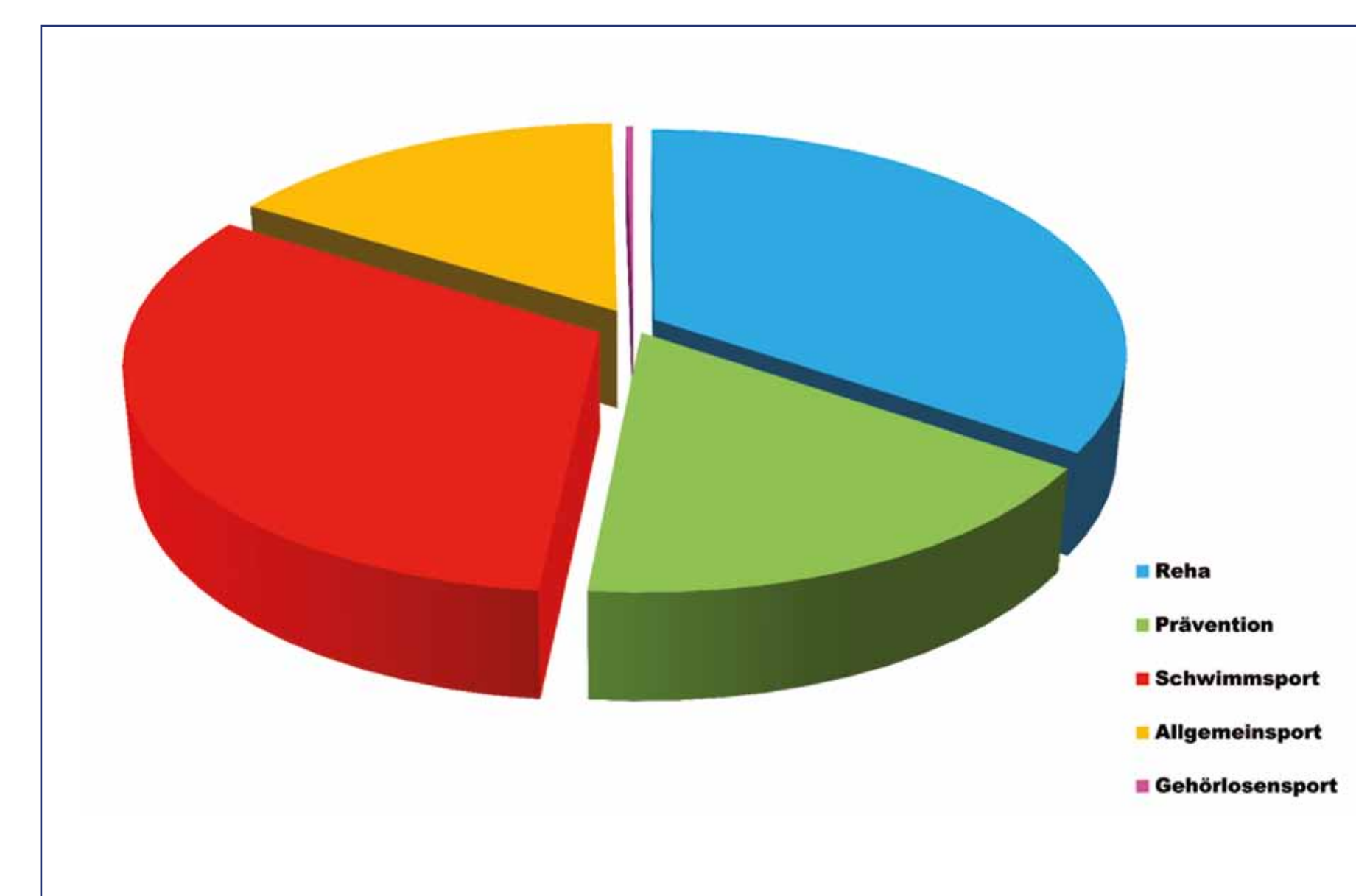
Nach der Gründung der SSV 70 wurden sowohl Schwimmen als auch Wasserspringen und Wasserball ausgeübt und die Sportarten trennten sich nach erfolgreicher Entwicklung auch aus Gründen der Spezialisierung. Die Sektion Wasserball schloss sich „Empor Halle-Neustadt“ an und die Wasserspringer wurden als Sektion in den SC Chemie Halle eingegliedert. Seitdem war die SSV 70 bis 1990 ein Einspartenverein, also nur eine Sportart wurde ausgeübt.

Ab 1990 war die Aufteilung in Trainingszentrum und „SG“, wie sie davor bestand, nicht mehr möglich, da eine strukturelle, personelle und finanzielle Unterstützung und Absicherung fehlte. Der Landesleistungstützpunkt konnte nur von einem starken, funktionierenden Verein bzw. dessen Abteilung getragen werden. Das hieß u.a., dass nun sowohl die Kinder gefördert wurden, die später auf die Sportschule gehen wollten, als auch alle anderen, die gern in ihrer Freizeit zum Schwimmen gingen. Breitensport- und Nachwuchsleistungssport fanden nebeneinander statt, die Übergänge waren fließend. Gewinnbringend war diese Aufhebung der Trennung für das Vereinsleben mit den gemeinsamen Festen und Fahrten. Viele ehemalige Wettkampfsportler wähl-

ten den Weg als Trainer z.B. im Reha- und Präventionssport. Durch die vielfältigen Berührungspunkte („man kennt sich“) hat sich die Identifikation des Einzelnen mit dem Verein erhöht.



Salzpokal 2020



Mehrspartenverein

Im Wettkampfsport ist nun jederzeit die Teilnahme an Veranstaltungen möglich, die austragenden Vereine entwerfen nach ihren Vorstellungen Ausschreibungen und laden ein. Wettkämpfe von überregionaler oder nationaler Bedeutung werden durch Pflichtzeiten begrenzt.



Wettkampfsport



Babyschwimmen

Nach der Neugründung 2000 entwickelte sich unser Verein zu einem Mehrspartenverein, also einem Verein mit mehreren Abteilungen. Es gibt wesentlich mehr Sportangebote, z.B. Mastersport, Wassergymnastik in der Rehabilitation, Kleinkinder-Wassergewöhnung, Technikgruppen und auch Aqua-Fitness-Kurse bis hin zum Gehörlosenschwimmsport.

Von alten und neuen Bräuchen

Schwimmen ist in unserem Verein nicht das Einzige. Neben der Pflege und Förderung des Sports durch Training und Wettkampf ist der gemeinsame soziale Zusammenhalt damals wie heute wichtig. Dieser gelingt im Verein zwischen „Jung und Alt“ aber auch zwischen Breitensportlern, Wettkampfsportlern, Senioren- oder Rehasport-



Jahresabschluss 1988 mit Weihnachtsschwimmen



Skilager in Italien



Bestenfahrt 1982 nach Freyburg/Unstrut



Neptunfest

lern. Vereinsleben in unserem Verein heißt Beisammensein, Tages- und Wochenfahrten gemeinsam zu erleben oder auch Feste zu feiern. Das damalige Vereinsleben war abwechslungsreich und von Spaß und Erholung geprägt. Gesellschaftsbedingt benannte man die Feste und Fahrten nur ganz anders als heute. So wurden die Fahrten mit „Bestenfahrten“ oder auch „Fahrt der Besten“ beschrieben.

Heute bietet der Verein neben dem eigentlichen Training und den zahlreichen Wettkämpfen allerhand weitere Begegnungsmöglichkeiten an.

Jahreshighlights bei den jungen Sportlern sind das Neptunfest, die Weihnachtsfeier, der Fasching aber auch in den Sommerferien die allseits beliebte Paddeltour oder in den Winterferien das Skilager in Italien. Die Erholungslager für die

Kleineren aus Klasse 1-3 in den Pfingstferien werden unter verschiedenen Themen wie Mittelalter oder Indianerleben gestaltet. Die Vereinsjugend ist bei allem federführend.

Unsere Senioren unternehmen spannende Tagesausflüge per Bus zu bekannten Thermen, zu Sehenswürdigkeiten oder auch auf Weihnachtsmärkte. Und manchmal treffen sich die Senioren



Sommerfest 2013



Trainingslager im Februar 1985

Das Weihnachtsschwimmen, das Traditionstreffen auf der Peißnitz, der Wasserfasching oder für die Trainer die „Übungsleitertreffen“ waren Jahreshöhepunkte bei den Veranstaltungen. Aber auch Geburtstage wurden mit Vereinsmitgliedern gefeiert.



Erholungslager



Seniorenfahrt Bad Lausick 2013



Paddeltour 2020

Von Grisuten bis Hightech

Jeder Verein in der DDR bemühte sich darum, eine Ausstattung zu ergattern, um sich bei Wettkämpfen entsprechend präsentieren zu können. So war die Mannschaft erkennbar und eine Zusammengehörigkeit konnte demonstriert werden. Diese Ausstattung bestand in der Regel aus Vereinsshirt, -hose, -jacke. Die Farben variierten von Verein zu Verein und demonstrierten, ob der Verein zur Polizei (rot = Dynamo) oder Chemie (grün) gehörte. Die Trainer der SSV 70 Halle-Neustadt hatten die Auswahl zwischen Schwimmbekleidung in den drei Farben rot, grün und blau. Blau lag nahe, da auch Wimpel und Logo in blau gehalten waren. Somit bekamen die Kinder auch blaue Trainingsanzüge und weiße T-Shirts vom Verein gestellt. Diese wurden sorgfältig behandelt und über Jahre von Kind zu Kind weitergegeben, da es nicht möglich war jederzeit bei den entsprechenden Betrieben größere Mengen zu ordern.



Badekappe aus den 1970er Jahren

Für hochrangige Wettkämpfe wie den DDR-Kinderstaffelpokal gaben die Trainer eng anliegende dehnbare Schwimmbekleidung aus, auf die die Träger dann sehr stolz waren. Wenn ausgewählte Sportler den Verein bei überregionalen oder nationalen Wettkämpfen vertraten, bekamen sie eine extra Ausstattung – das war beispielsweise zu den DDR-Spartakiaden der Fall.

Nach der Neugründung änderte sich die Farbe des Logos und der Trainingsanzüge und T-Shirts. Ein langjähriger Sponsor löste diesen Wandel aus. Das Vereinslogo ist nun in den Farben rot und weiß – die Trainingsanzüge haben die Farben weiß und rot sowie schwarz. Gemeinsame, einheitliche Schwimmbekleidung gibt es heutzutage im Verein nicht mehr – jeder kann sich nun die Farbe und Passform selbst aussuchen und finanzieren.



Wettkampfbekleidung ca. 1985



Wettkampfbekleidung ca. 1990



Wettkampfbekleidung ca. 2010 bis heute

Bewegte Gesellschaft

In der DDR und in der Bundesrepublik Deutschland gab es unterschiedliche Sportsysteme, mit unterschiedlichen Strukturen und Rechtsgrundlagen und auch einem anderen Verhältnis von Breitensport und Leistungssport.

Die Förderung der Körperkultur sowie des Schul- und Volkssports war in der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik festgeschrieben. Der Sport in der DDR war in das staatliche System integriert. Die Folge daraus war, dass Staat, öffentliche Sportverwaltung und die Sportselbstverwaltung eine untrennbare Einheit bildeten. Aufgrund der zentralistischen Struktur in der DDR waren alle Untergliederungen dieses Systems also ausführende Organe. Der Sport war folglich fremdbestimmt und der Staat übernahm gleichzeitig die Aufgabe von „Steuermann“ und



Laura Riedemann und Dr. Matthias Mitte übergeben neue Nudeln



Urkunde für vorbildliche Ergebnisse 1984

„Finanziers“. Wie in vielen Bereichen überwachte und kontrollierte auch hier das Ministerium für Staatssicherheit diese Struktur. Es hat in der Welt keinen Staat mit einem vergleichbar geringen Bevölkerungspotential gegeben, der auch nur annähernd die Medaillenausbeute der DDR erzielt hätte. Orientiert an dieser Messlatte hatte die DDR zumeist „die Nase vorn“, war erfolgreicher als die alte Bundesrepublik. Die sportlichen Erfolge verhalfen der DDR zu einem höheren politischen Ansehen in der Welt. Im kalten Krieg wurde der Sport auch für politische Zwecke benutzt, es gab ein reguläres Kräfteressen.



Zeitungsartikel über die Ehrung von Übungsleitern 1985

Die gesellschaftliche Anerkennung war für alle Sportler sehr hoch, insbesondere aber für erfolgreiche Sportler, die zu Vorbildern ganzer Generationen wurden. Anerkennung galt auch allen, die im Sport arbeiteten und mitwirkten besonders die Menschen, die das neben ihrer Arbeit taten. Der Staat und die Betriebe, bei denen sie angestellt waren, förderten das ehrenamtliche Engagement z.B. von Übungsleitern durch bezahlte Freistellung von der Arbeit, Auszeichnungen, Feiern und finanzielle Entschädigungen. Auch die Leitung der Vereine war ehrenamtlich besetzt.

In der Bundesrepublik Deutschland ist die öffentliche Sportverwaltung gekennzeichnet durch eine Verteilung der Aufgaben auf die Bundes- und Länderebene, sowie auf die Kommunen, wobei sich die Sportverwaltung am Grundgesetz orientiert. Die dort garantierte Autonomie weist dem Staat lediglich die Rolle des Förderers zu (beziehungsweise beschränkt ihn darauf), da der Sport zu großen Teilen eigenfinanziert ist. Bei dieser ergänzenden Funktion des Staates sind drei wesentliche Prinzipien ausschlaggebend und können nicht umgangen werden: Subsidiarität, ein partnerschaftliches Zusammenwirken von Staat und Sport und die schon erwähnte Autonomie des Sports, deren Träger vornehmlich die Vereine sind. Subsidiarität bedeutet, dass z.B. der

Staat nur solche Aufgaben übernehmen darf, zu denen z.B. Sportvereine nicht in der Lage sind. Der Sport ist unpolitisch.

Gesellschaftliches Engagement – freiwillige, unentgeltliche und gemeinschaftliche Tätigkeit – wird gewünscht und hochgelobt, aber an echter gesellschaftlicher Anerkennung dafür mangelt es. Die Aufwandsentschädigungen z.B. für Übungs-



Kampfrichter Leisslinger Pokal 2017

leiter sind von Verein zu Verein sehr unterschiedlich hoch, häufig niedrig. Gemeinnützige Vereine und ehrenamtliche Übungsleitertätigkeiten werden steuerlich begünstigt, die Einhaltung der Grenzen wird vom Finanzamt überprüft. Die Vorstände arbeiten ehrenamtlich, genau wie Kampfrichter, Kassenprüfer, helfende Eltern...

Eine Herausforderung für die Zukunft wird es sein, dieses soziale Einbringen, ohne zuerst nach der Bezahlung zu fragen, zu erhalten. Neue Formen der Anerkennungskultur werden gebraucht. Beispielsweise Ehrenamt-Pass, Förderpreis Ehrenamt, aktiv & engagiert, Dankeschönfest, Ehrung mit der Bundesverdienstmedaille, Ehrenamts-testat, Ehrenamtsnadel, Sportplakette: dies sind neue Ideen und Formen, die entwickelt und unterstützt werden müssten.

Fazit

Was können wir zusammenfassend sagen?

Unser Verein, die SSV 70 Halle-Neustadt, hat eine 50-jährige Entwicklung und damit einige Veränderungen hinter sich. Am gravierendsten waren die gesellschaftlichen Umbrüche 1990 und die Jahre der Sportstättenanierung 1994 bis 1998.

Halle-Neustadt und seine Einwohner haben sich in dem Zeitraum ebenso stark verändert. Während 1980 fast alle Mitglieder auch Halle-Neustädter waren, sind es heute 30% und das sind meist Senioren. Auch die Sportstätte, in welcher die Vereinsmitglieder seit der Gründung 1970 trainieren, hat einen Wandel hinter sich. Während einer umfassenden Sanierung der Schwimmhalle sank die Mitgliederzahl drastisch, Ersatzangebote in entfernteren Schwimmhallen waren begrenzt und wurden z.T. nicht angenommen. Sportliche Erfolge unserer Schwimmer gab es zu jederzeit, aber sie sind rarer geworden, was wie oben dargelegt nicht an den Menschen liegt, sondern gesellschaftliche Ursachen hat.



Gewinner: Wernigerode 2017

Während man am Anfang von einem Einsparverein sprechen konnte, welcher auf das Schwimmen spezialisiert war, wurde er nach der Wiedervereinigung Deutschlands zu einem selbstständigen Mehrspartenverein, welcher dadurch so viel mehr Sportangebote zu bieten hat als einfach nur das Schwimmen. Eine Trennung zwischen Sportgemeinschaft und Trainingszentrum, wie man es von unserem Verein aus der DDR kannte, gibt es nicht mehr.

Stattdessen sind nun Landesleistungszentren und der Verein ein verflochtenes Gebilde. Auch hat sich geändert, dass ausschließlich körperlich geeignet erscheinende Kinder gefördert werden. Ein System der Sichtung existiert nicht mehr, Eltern und Kind entscheiden allein über dessen Sporttreiben. Nur die Kapazitäten, wie die Wasserfläche, begrenzen Sportangebote.

Während unserer Recherche haben wir viele Menschen, die als Kind selbst im Verein trainiert haben und dann über die Übungsleitertätigkeit als Jugendliche in pädagogische oder erzieherische Berufe gefunden haben oder heute als Kampfrichter



Leisslinger Pokal 2019

Was sich am wenigsten verändert hat, ist das Vereinsleben! Feiern, Feste, Fahrten, Erholungs-lager ... gab es schon immer und wird es immer geben, das gehört zu einem Verein.

Verändert hat sich die Rolle des Sports in der Gesellschaft. Er dient nun weniger dem Vorzeigen der Leistungsfähigkeit der Gesellschaft wie in der DDR. Sport entwickelte sich vom Anfang der DDR bis heute hin auch zu einem Ausgleich

oder Vorstandsmitglied helfen oder inzwischen als Eltern ihre eigenen Kinder in den Verein bringen, getroffen. Uns wurde die Rolle eines Vereins über den Sport hinaus klar, er fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Wir haben nicht nur interessante Fakten über unseren Verein herausgefunden, sondern auch Mitglieder zum Nachdenken und Erzählen angeregt und uns ist vor allem klar geworden, welche wichtige Rolle der Sport in unserer Gesellschaft einnimmt.



Banner zum 50-jährigen Jubiläum des Sportvereins

neben Schule und Arbeit – der erbrachte sportliche Erfolg ist zwar weiterhin wichtig, allerdings nicht mehr gesellschaftsprägend. Sport ist heute auch Kitt der Gesellschaft.

Er ist kostenintensiver geworden für die Sporttreibenden bzw. ihre Eltern, da keine direkte staatliche Finanzierung existiert. Durch Spenden und Kurseinnahmen sowie Bildung- und Teilhabegutscheine ist das Üben in unserem Verein für jedes Mitglied trotzdem finanziell machbar.

Während unserer Recherche haben wir viele Menschen, die als Kind selbst im Verein trainiert haben und dann über die Übungsleitertätigkeit als Jugendliche in pädagogische oder erzieherische Berufe gefunden haben oder heute als Kampfrichter

Gleichgeblieben sind Motivation, Spaß und Freude beim Sporttreiben und in der Gemeinschaft von Gleichgesinnten. Und da befinden wir uns in guter Gesellschaft, denn inzwischen treiben über 24 Mio. Bundesbürger Sport in ihrem Verein und die Zahl wächst stetig!

Sport macht fit.
Sport macht glücklich.
Sport macht klug.
Sport macht Spaß.

Sport macht Gesellschaft.